

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spatzeigelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August d. J. die Konzeptsadjunkten der königl. ungarischen Hofkanzlei, Karl Faulik v. Barallja und Wladislaw Nikolic v. Szerbohrad, zu Honorär-Hofkanzlisten bei derselben Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den dermaligen dirigierenden Lehrer an der Hauptschule bei St. Barbara in Krakau, Adalbert Wojarski, zum Direktor an der dortigen Normal-Hauptschule ernannt.

Das Staatsministerium hat die Offiziale, Maximilian Finger und Franz Weiss, zu Adjunkten der Manipulations-Aemter im Staatsministerium ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Kreisgerichte zu Eger erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Rathe dieses Kreisgerichtes, Landesgerichtsrathe Joseph Nizl, und eine Kreisgerichtsrathsstelle daselbst dem verfügbaren siebenbürgischen Kreisgerichte, Joseph Claubrecht, verliehen.

Das Justizministerium hat die erledigte Direktorstelle des Prager vereinigten Depositenamtes dem dortigen Depositenverwahrer, Johann Wischniowski, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Frankfurter Abgeordnetentag.

W. A. Als der Fürstentag beschlossen wurde, hatten die jetzt in Frankfurt versammelten Abgeordneten keine Ahnung, daß ihr vornehmster Beratungsgegenstand ein von den Fürsten in Angriff genommenes Reformprojekt sein werde. Wir wollen hier nicht in Erinnerung bringen, was sich gegen dergleichen Versammlungen einwenden läßt, daß sie nämlich nur Meetings im höhern Sinne darstellen, nur den Ausdruck der Meinungen einer Partei oder Parteifraktion zu Tage fördern. Es genügt uns\* im vorliegenden Falle zu wissen, daß gebildete und ehrenhafte, des Vertrauens ihrer Mitbürger sich erfreuende Männer zusammentraten, um mit ihnen zu rechnen.

Erwägt man nun, daß das großdeutsche und österreichische Element in ihrer Mitte nicht vertreten war, daß sie fast ohne Unterschied theils der göthaischen, theils der demokratischen Richtung angehörten, so kann man schon den Umstand, daß sie den Reformvorschlag nicht verwarfen, sondern im Gegenseize zur preussischen Negation als Anknüpfungspunkt gelten ließen, als einen Erfolg und als das letzte Kriterium der Gediegenheit des Vorschlages bezeichnen. Wenn diesem Abgeordnetentage großdeutsche und österreichische Elemente im Verhältnisse ihrer wahrhaften Stärke beizutreten: wäre man da nicht berechtigt ein den Vorschlägen entschieden günstiges Votum zu erwarten? Den Vorwurf, daß die großdeutsche Anschauung sich gegenüber dem Entwicklungstreben des deutschen Volkes nur zurückdrängen verhalte, hat die That Oesterreichs glänzend widerlegt und er lastet jetzt mit verstärkter Wucht auf anderen Schultern.

Man wirft den Reformvorschlägen Unvollkommenheiten vor. Welches Menschenwerk wäre davon gänzlich frei? Der Weg zu ihrer Beseitigung ist durch die Reformakte selbst bezeichnet und überdies glauben wir, Oesterreich sei gerne bereit, billigen und erfüllbaren Wünschen zu willfahren. Nur in zwei Rich-

tungen dürfte es kaum möglich sein den Anforderungen der demokratischen Partei zu genügen. Da die Fürsterversammlung kein Oberhaus darstellt, sondern ihrer natürlichen Bestimmung nach die Beschlüsse der Abgeordneten ratifizirt, so dürften die in fast ganz Deutschland bestehenden Herrenhäuser nicht zu umgehen sein, ohne die Bundesverfassung in ein unorganisches und mißliches Verhältniß zu der konstitutionellen Organisation der Einzelstaaten zu setzen. Gleichwie die Fürsten dem Zuge der Zeit zu folgen sich entschlossen, so werden sich ihm auch die Herrenhäuser anschließen, und ist es ein theoretisch richtiger und durch die Erfahrung bewährter Grundsatz, daß auch eine konstitutionelle Monarchie ohne Pairie nicht bestehen kann, so wäre es mehr als gewagt, ein Experiment zu unternehmen, das einseitig auf die Bundesverfassung angewandt obendrein noch den schwersten aller Vorwürfe, den der Halbheit, gegen sich hätte. Ueber eine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Verjüngung der Herrenhäuser und des vorzugsweise durch sie vertretenen aristokratischen Elementes mag eine ruhige Diskussion eröffnet werden. Aber die einflussreichen und lebensvollen Kräfte, um die es sich handelt, ignoriren und gänzlich zur Seite schieben, wäre nicht bloß ein ungerechtes, sondern ein unkluges Beginnen.

Am wenigsten, meinen wir, könne und solle von der Berufung einer vereinbarenden Nationalversammlung die Rede sein. Was die Fürsten bieten, und dessen ist nicht wenig, bieten sie aus freiem Entschlusse, ohne irgendwelche äußere Nothigung. Die Berufung einer Constituante ist nur denkbar, wenn revolutionäre Erschütterungen vorhergegangen und die Fundamente früherer Ordnung zusammengebrochen sind. Uebrigens kann eine Constituante immerhin noch leichter zu praktischen Beschlüssen gelangen, während der Vereinbarungsweg der schwierigste von allen ist, weil bei Gegenständen, die der Natur der Sache nach unvermeidlich sind, kein drittes Organ zu ihrer Begleichung gegeben ist. Die Vereinbarungsmethode ist nach unserem Dafürhalten die Fusion entgegengesetzter Prinzipien, der streng monarchischen wie der ultrademokratischen Auffassung, und daraus kann wieder nichts hervorgehen als Widerspruch und Lähmung der nationalen Thatkraft. Man gönne den Fürsten die wohlverdiente Ehre der Initiative, und die Nation wird es sicher nicht zu bereuen haben; denn ein wahrhaft gesundes politisches Leben schafft sich die passenden organischen Formen allmählig von selbst und der Werth einer Verfassung liegt hauptsächlich in ihrer praktischen Benützung und Ausbildungsfähigkeit.

### Zur Bundesreform.

G. C. Die Pariser Blätter beginnen, sich gegen die österreichische Bundesreform-Akte zu erklären, so gar von Verletzung der Verträge von 1815 zu reden. Dieß thut nun zwar „La France“ nicht, aber sie behauptet, daß die beabsichtigte Bundesreform das Gleichgewicht von Europa berühre. Das nothwendige Korollarium dieser Behauptung aber ist, daß die Bundesreform eine europäische Frage sei, welche vor das Forum der acht Mächte des Wiener Kongresses gehören. Es wäre uns leicht zu zeigen, daß nach den Umwandlungen in Italien und der Abtretung Savoyens an Frankreich die Thatfache, daß der deutsche Bund seine Rechte als anerkannt europäische Macht endlich wirklich ausübt, nur eine Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes, das einigermaßen kein wahres Gleichgewicht mehr ist, sein würde. Doch wir wollen hauptsächlich auf das freie und selbständige Recht des deutschen Bundes, sich in einer immer höheren Gestaltung zu entwickeln, aufmerksam machen. Dieses Recht ist unbestreitbar, es

ist natürlich, es ist unveräußerlich, und wenn aus dem Gebrauche dieses Rechtes eine festere Machtstellung dem Auslande gegenüber hervorgeht, so ist dieß nur eine Konsequenz, die auch bei einheitlichen Staaten eintritt, wenn sie die innere Freiheit erweitern und durch gute Organisationen ihre Wehrhaftigkeit erhöhen. Der deutsche Bund ist längst als europäische Macht anerkannt, er hat also gleich jeder anderen das Recht, die richtigen Maßregeln zur Behauptung und auch zur Erhöhung seiner europäischen Stellung zu treffen. Wüdrigenfalls wäre er ein Abhängling der auswärtigen Mächte, was in Praxis wohl zum Theile vorhanden gewesen, im Prinzip jedoch Absurdität ist. Aber die Bundesakte, sagt man, ist ja in ihrem allgemeinen Theile in die Schlußakte des Wiener Kongresses aufgenommen worden, folglich haben die Kongressmächte das Recht, zu verlangen, daß die Bundesverfassung bleibe, wie sie in dieser Akte vorgezeichnet worden. Der Vorderatz ist richtig, die Schlußfolge falsch. Der Bund selbst hat von jeher, und namentlich in dem Bundesbeschlusse vom 18. September 1834 die Behauptung, daß die Ausnahme der Stiftungsakte in die Kongress-Schlussakte den Kongressmächten Rechte gegen den Bund gebe, aufs Neueste verhorreszirt. Es wird in jenem Bundesbeschlusse insbesondere die ohnehin feststehende Thatfache hervorgehoben, daß der deutsche Bund ausschließend von den souverainen Fürsten und freien Städten Deutschlands errichtet worden ist. Es sind die übrigen Kongressmächte keineswegs Kopaziszenten gewesen, so daß ihnen ein Recht der Kontrolle zustünde. Ferner ist in dem gedachten Bundesbeschlusse ausgesprochen — und wir bemerken, daß die Bundesbeschlüsse zugleich Bundesgesetze sind — daß durch die Einverlebung des Bundesvertrages in die Kongressakte den fremden Mächten, welche die Kongressakte mitunterzeichnet haben, kein Recht, die in der deutschen Bundesakte sanktionirten Grundsätze zu beaufsichtigen, eingeräumt worden ist, daß vielmehr daraus für gedachte Mächte die Verbindlichkeit, sich vermöge der vertragsmäßigen Grundverfassung des Bundes jeder Einmischung in dessen Angelegenheiten zu enthalten, hervorgegangen ist. Weiters wurde in diesem Bundesbeschlusse konstatiert, daß dem Bunde das Recht zusteht, die Grundgesetze des Bundes abzuändern, sowie daß die organische Einrichtung des Bundes, in Rücksicht auf seine militärischen, inneren und auswärtigen Angelegenheiten lediglich und allein Sache des Bundes bildet. Das ist deklarirtes Bundesrecht, das ist alle Mitglieder des Bundes gleichmäßig verpflichtende Bundesfassung.

### Oesterreich.

Wien, 25. August. (G. C.) Se. Majestät der Kaiser haben, wie wir vernehmen, die Herren Jeremias Granocz, r. l. Dechant und Pfarrer zu Esik-Rakos, dann Anton v. Koronka, mit. Senior und Prediger zu Thoreczko, als Negalisten in den siebenbürgischen Landtag zu berufen geruht.

Wien. Eine besonders erhebende Fete hat das Allerhöchste Geburtstfest in Gönobitz gefunden. Ein geborner Gönobitzer, Herr Franz Lamprecht, welcher vor etwa 36 Jahren als einfacher Kürschnergehilfe mit geringem Barverrathe seine Eltern und die Heimat verließ und jetzt einer der ersten und wohlhabendsten Industriellen in Hamburg ist, war vor einigen Tagen in seiner Vaterstadt angekommen und theilte am Tage vor dem Allerhöchsten Geburtsteste dem Bürgermeister Herrn Pan das Vorhaben mit, etwas für die Ortsarmen thun zu wollen. Demgemäß bestimmte er für zwanzig Ortsarme die Summe von 40.000 Gulden als Geschenk, mit der Bestimmung, daß ein Grundstück angekauft und ein zweckmäßiges Spital und Armenhaus erbaut werde, was

aus den ersten dreijährigen Zinsen des Kapitals zu bestreiten sei. Nachdem dann ein passendes Grundstück gefunden und der Kaufpreis festgesetzt worden war, übergab Herr Lamprecht nicht allein die bereits bestimmten 40.000 fl., sondern nebstbei noch 10.000 Gulden, damit die Gemeinde bei Gründung dieser Anstalt nicht in Verlegenheit gerathe und andere unvorhergesehene Auslagen leichter zu bestreiten im Stande sei.

— **Utlem Vernehmen nach** — schreibt man der „D. N. Z.“ aus Wien — wird der Kaiser nach Beendigung des Kongresses dem König von Sachsen in Dresden einen Besuch abstatten und deshalb seine Rückreise über Leipzig, Dresden, Prag antreten. Hier wird diese Nachricht freudig aufgenommen, weil die Ankunft des Kaisers auf der Nordbahn Gelegenheit zu einem festlichen Empfange und feierlichen Einzug des Kaisers durch die Stadt bieten würde.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta geruhten dem im Entstehen begriffenen Salzburger Konsumverein für den Betriebs-Fond 200 fl. zukommen zu lassen und somit an die Spitze der Beförderer zu treten.

— Da der k. k. oberste Gerichtshof der vom Prof. Andreas Einspieler gegen seine Verurtheilung ergriffenen außerordentlichen Revision keine Folge gegeben hat, so erließ der kärnthische Landesauschuss an das Landespräsidium von Kärnten das Ansuchen, durch die Landgemeinden des Wahlbezirkes Völkermarkt in angemessener Zeit eine Neuwahl eines Abgeordneten in den kärnthischen Landtag vornehmen zu lassen.

— In der letzten Zeit sind an 40.000 Gewehre aus Oesterreich nach Hamburg expedirt worden und es wird noch eine größere Anzahl derselben in der nächsten Zeit abgesendet werden. Die Braunschweiger Bank leistet die Zahlungen dafür. Bei den letzten Sendungen befanden sich auch eisenische Gewehre. Man berechnet, daß ein Kölner Haus allein 1.800.000 Waffenstücke vom Aera gekauft und weggeschickt. Anfangs wurden dieselben nach Gewicht verkauft, später nach dem Stücke per 4 fl. und die Gewehre aus der neuern Zeit mit 17 fl. Das Aera hat sonach gute Geschäfte gemacht.

**Wien, 24. August.** Dem Vernehmen nach ist es im Plane, die Baubehörden bei den Statthaltereien aufzulösen und Staats-Architekten zu kreiren. Bei den Statthaltereien sollen zwei kleine Departements, eines für die Kontrolle und Rechnungsabtheilung, ein zweites rein technisches, begründet werden. Die Pläne für die Staatsbauten sollen durch eigens zu ernennende Staats-Architekten, die auch die Bauten vollständig ausführen werden, entworfen werden. Es sollen überhaupt ähnliche Verhältnisse eintreten, wie sie in Lombardo-Venetien bereits existiren.

**Innsbruck, 22. August.** Die hiesige Stadtgemeinde, im Vereine mit der Landes-Hauptschießstands-Vorstellung, wird eine Deputation an das kaiserl. Hoflager nach Wien senden, mit der Bitte, Se. Maj. der Kaiser möge das Alpenland bei der bevorstehenden Erinnerungsfest seiner fünfshundertjährigen Vereinigung mit Oesterreich mit einem Besuche beglücken. Der diesfällige Beschluß wurde in der heutigen großen Bürger-Ausschussung gefaßt. Die Stadtgemeinde gibt aus den städtischen Mitteln auch einen Beitrag von 6000 Gulden zur Deckung der Schützen-Bequartierungskosten, Dekorationsauslagen u. s. w. — Unter einer gewissen Partei, schreibt man der „G. C.“ von hier, ist großer Unmuth und Bitterung über das Ladschreiben unserer Landes-Hauptschießstands-Vorstellung. Diese Partei möchte, daß dieses Fest ein reines Familienfest bleibe, mit anderen Worten: Die fanatische Leidenschaft und pfahlbürgerliche Beschränktheit dieser Partei möchte Tirol am liebsten mit einer chinesischen Mauer von jedem Verkehr nach Außen abschließen, und zwar alles zu Nug und Frommen der bekannten fixen Idee — der Glaubenseinheit. Die „Tiroler Stimmen“ mögen sich diese kleine Lektion der offiziösen „G. C.“ zu Gemüthe führen.

**Prag, 23. August.** Seit dem Zusammenreffen des Fürstentages affektiren die czechischen Organe für die Februar-Verfassung, die sie noch vor vierzehn Tagen als einen Taschenspielerstreich des Herrn von Schmerling bezeichneten, durch den sie um die nationalen Rechte gebracht wurden, eine so exzentrische Leidenschaft, daß die starren Zentralisten auf deutscher Seite weit hinter ihnen zurückbleiben.

— Die Bibliothek des verstorbenen Gelehrten Sefarik ist vom böhmischen Landesauschuss um den Preis von 20.000 fl. angekauft worden. Professor Dr. Brinz hatte in der heutigen Session des böhmischen Landtages den Kauf dieser werthvollen Büchersammlung, welche höchst seltene Unica in sich birgt, besonders befürwortet.

**Lemberg, 21. August.** Gestern Nachmittags wurde der Reichsraths-Abgeordnete Graf Kasimir Dzieduszycki, als er die Stadt zu verlassen im Begriffe stand, um sich auf seine Güter zu begeben, auf dem Ferdinandsplatz angehalten, und mit seinem

Wagen vor das k. k. Polizeiamt eskortirt. Dasselbst angekommen, legitimirte sich Herr Graf Dzieduszycki als Reichsraths-Abgeordneter und verlangte unter Berufung auf seine Immunität, daß er in der Weiterreise nicht gestört werde. Nach halbständigem Hin- und Herparlamentiren wurde ihm schließlich erklärt, daß er arretirt sei, worauf er vom Wagen stieg und in dessen Durchsuchung willigte. Diese lieferte indeß kein Resultat, und der Herr Graf wurde nun freigelassen. Auf sein Verlangen wurde ihm folgendes Attest ausgestellt: „Es wird hiemit bestätigt, daß Herr Kasimir Graf Dzieduszycki, auf einem zweispännigen Wagen fahrend, polizeilich angehalten, der Wagen mit den darauf befindlichen Effekten durchsucht und hierbei kein Anstand erhoben worden ist. — Lemberg, 20. August 1863. Sorgenfrei, k. k. Polizeioberkommissär.“ Dem Vernehmen nach wendete sich Graf Dzieduszycki dieserhalb mit einer Beschwerde an das Präsidium des Abgeordnetenhauses, und beabsichtigt auch beim k. k. Strafgerichte die Sache anhängig zu machen.

**Krafsau, 22. August.** Heute Morgens wurden in einer Dachkammer in der Slawkower Gasse 5400 scharfe Patronen, 20 Pfund Schießpulver, sämtliche Werkzeuge zur Patronenfabrikation und ein Vormerkbuch über abgefaßtes Schießpulver für die Patronenfabrik Nr. 1 vorgefunden und mit Beschlag belegt. Der Leiter dieser Fabrik und ein Falschwerber wurden verhaftet.

## Ausland.

**Frankfurt.** Die Resolution des Abgeordnetentags in Betreff Schleswig-Holsteins lautet:

„Gegenüber dem Beschluß, den am 9. Juli d. J. die Bundesversammlung in Betreff Schleswig-Holsteins gefaßt hat, erklärt der Abgeordnetentag: Nach altem Recht, wie nach dem Staatsgrundgesetz, welches unter der von der deutschen Zentralgewalt anerkannten provisorischen Regierung am 15. September 1848 ins Leben getreten ist, sind die Herzogthümer fest miteinander verbundene und selbstständige Staaten unter der Herrschaft des Oldenburgischen Mannstammes. Die Vereinbarungen von 1851/52, die das Recht der Herzogthümer verkümmern, von der Vertretung derselben niemals anerkannt, von Dänemark selbst vielfach verletzt und durch das März-Patent zerrissen sind, haben für Deutschland keine bindende Kraft. Durch den Beschluß vom 9. Juli, welcher sich demungeachtet auf den Boden jener Vereinbarungen und der mindestens ebenso ungenügenden englischen Vorschläge stellt, hat der Bundestag seiner Pflicht gegen Deutschland und die Herzogthümer nicht genügt. Doch ist dieser Beschluß gefaßt und nicht mehr ungeschehen zu machen. Leistet Dänemark nicht Folge, so muß vor Allem, wenn nicht neue Schmach auf die alte gehäuft werden soll, der gefaßte Beschluß ungesäumt und mit voller Energie durch den Einmarsch der Bundesstruppen in Vollzug gesetzt werden. Hier zuerst wird der Werth der fürstlichen Reformbestrebungen seine Probe zu bestehen haben. Ist das nationale Selbstgefühl, das die Ohnmacht unserer auswärtigen Politik als einen brennenden Schimpf empfindet, in den deutschen Regierungen lebendig geworden, so wird der Uebergang von der Vollstreckung eines unzulänglichen Bundesbeschlusses zur endgiltigen, wahrhaft befriedigenden Lösung der schleswig-holsteinischen Frage — zur Wiederherstellung des alten Rechts in seinem vollen ursprünglichen Umfang — durch den Verlauf der Ereignisse unsehbar gebahnt werden. Weichen im Gegentheil die Bundesregierungen auch diesmal vor dieser Aufgabe zaghaft zurück, so weiß Deutschland, was es von den ihm gebotenen Reform-Entwürfen zu halten hat, und kein beschönigendes Wort würde dann die Ueberzeugung erschüttern, daß der Grundgedanke der nationalen Bewegung auch diesmal nicht erfüllt, sondern mit gehaltlosen Verheißungen erstickt werden soll.“

— In **Eisenach** war am 12. und 13. August eine Vorversammlung von 13 Burschenschaften zehn verschiedener Hochschulen (Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Jena, Halle, Heidelberg, Leipzig und Marburg) zur Bildung eines Bundes aller deutschen Burschenschaften. Auf einem später anzusehenden Tage soll der dort vereinbarte Entwurf allen deutschen Burschenschaften zur Verhandlung unterbreitet werden.

**Berlin, 20. August.** Der Kaiser von Oesterreich hat bei dem Besuch in Gastein unserem König ein Memorandum überreicht, in welchem die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Bundesverhältnisse des Breiten erörtert, das Vorgehen Oesterreichs und insbesondere die Einladung nach Frankfurt motivirt wird. Es soll darin eine sehr drastische Schilderung von den Gebrechen der bestehenden Bundesverfassung entworfen und der status quo schlechthin als chaotisch bezeichnet sein. Derselbe Gedanke ist in der Rede ausgesprochen, mit welcher der Kaiser den Fürstentag eröffnete. Unsere Staatsregierung hat nun dieses

Argument benützt, um eine diplomatische Diverston zu machen. Sie hat den Spieß umgekehrt und in Wien bündige Erklärungen darüber sich erbeten, ob Oesterreich und die mit ihm gleichgesinnten Regierungen den Bund noch für zu Recht bestehend und die aus demselben hervorgehenden Verpflichtungen noch für gültig anerkennen oder nicht. Die betreffende Note ist, da Graf Rechberg sich in Frankfurt a. M. befindet, dem österreichischen Unter-Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Baron Meysenbug, wie ich glaube, gestern, und ohne Zweifel gleichzeitig auch den übrigen deutschen Regierungen die am Frankfurter Fürstentag vertreten sind, zur Kenntniß gebracht worden. — Der Nürnberger Korrespondent, welcher dieses Schreiben bringt, bemerkt dazu: Die österreichischen Reformvorschläge wollen offenbar die bestehenden Bundesverpflichtungen nicht aufheben, sondern verstärken, das um die deutschen Staaten durch den Bund gezogene Band enger und fester machen, nicht zerreißen. Der Schlußartikel des österreichischen Reformprojektes sagt ausdrücklich, daß die bestehenden Bundesgesetze ihre Kraft behalten, soweit sie durch die Reformakte nicht abgeändert werden. Als deutsche Regierungen sich mißbilligend über den französischen Handelsvertrag aussprachen, hieß es in Berlin: „Ihr seid es die den Fortbestand des Zollvereins unmöglich macht!“ Da man im außerpreussischen Deutschland ernstlich über Bundesreformen zu berathen anfängt, ist Preußen, das den Verhandlungen den Rücken wendet, flugs bei der Hand mit der Erklärung: Ihr vernichtet den deutschen Bund! Sprengung des Zollvereins, Sprengung des deutschen Bundes, das sind Kleinigkeiten für Staatsmänner von dem Format des Herrn v. Bismark. Hat man darum von Berlin aus die Welt auf die Möglichkeit vorbereitet, daß Preußen aus dem Bunde scheide? Soll die preussische Anfrage sich in Wien Vorwände holen? Wir glauben, man wird in Wien um die rechte Antwort nicht verlegen sein. Bange machen gilt nicht; davon könnte sich Herr v. Bismark schon früher überzeugen haben, er möge sich nur an seine Depesche vom 24. Januar erinnern. Daß Preußen den Zollverein sprengen wird, glauben wir nicht; daß es aus dem Bunde treten wird, glauben wir erst recht nicht.

— In **Mecheln** tagt in diesem Augenblicke eine General-Versammlung der Katholiken Belgiens, welche eine ihrer Sektionen auch mit der Aufgabe betraut hat, die Mittel zur Ausbildung einer guten katholischen Presse zu berathen. Diese Sektion erregt denn auch das größte Interesse, und ihre Sitzungen ziehen auch die meisten Zuhörer herbei. Eine ihrer lebhaftesten Debatten führte die Sektion in der Sitzung vom 19. d., in welcher es sich um die Gründung eines „internationalen“ Organes handelte, welches den anti-katholischen Journalen in wirksamer Weise entgegenarbeiten sollte. Fürst Gzartorski, welcher an der Debatte theilnahm, unterließ nicht, ein energisches Wort zu Gunsten des in Polen unterdrückten Katholizismus zu reden, und fand die lebhafteste Zustimmung. Unter anderm kam auch auf Tapet, den katholischen Journalen die Aufnahme der Theaterzettel zu untersagen und dem Redaktions- wie dem Druckerei-Personale dieser Blätter das Arbeiten an Sonntagen zu wehren. Beide Ideen wurden indeß lebhaft bekämpft und unter anderm gegen die Sonntagsruhe geltend gemacht, daß, wenn die liberalen und anti-religiösen Journale die Sonntagsruhe verlegen, um die Religion anzugreifen, die Katholiken wohl zur Vertheidigung ihrer Religion sich am Sonntage der Waffe der Presse bedienen dürfen. Der Kongreß hat die Begründung des Organes beschloffen. Der Papst hat dem katholischen Kongresse zu Mecheln seinen apostolischen Segensgruß gekendet.

— Die „France“ hat Privatbriefe aus **Vera-Cruz** vom 24. Juli, aus welchen hervorgeht, daß die Städte Jalapa, Cordova, Orizaba, Jlascala und Chelula ihre Beitrittserklärung betreffs des Botums der Notabelnversammlung eingeschendet haben. Man erwartete die baldige Zustimmung noch anderer Orte. General Comonfort hat, nachdem er freies Geleite für seine Person verlangt, um nach Mexiko zu kommen, an seine Truppen einen Tagesbefehl gerichtet, in welchem er sie auffordert, sich dem in loyaler und freier Weise kundgegebenen Nationalwillen zu unterwerfen. Er erklärt in diesem Dokumente, daß, wenn das mexikanische Volk eine repräsentative Monarchie haben wolle, man sich diesen Gedanken anschließen müsse. Jeden Tag wird die Leere um Juárez größer, und die amerikanische Regierung, welche er angerufen hat, wird ihm nicht zu Hilfe kommen.

## Tagesbericht.

Wien, 25. August.

Bezüglich der Nachricht aus Frankfurt, nach welcher bei dem Feuerwerke am 17. d. M. zwei Personen von dem Sr. Majestät dem Kaiser vorreitenden Bendarmen überritten und von den folgenden kaiserlichen und herzoglich nassauischen Equipagen überfah-

ren worden sein sollen, ist die „Wiener Abendpost“ der Lage, auf das Bestimmteste versichern zu können, daß sich glücklicherweise dieser Unfall nicht zugetragen hat.

G.C. (Parlamentarisches.) Vorgestern haben sich die fünf Sektionen des Finanzausschusses zum Beginne der Beratungen über das Budget versammelt. Einige Sektionen konnten jedoch die Beratungen nicht beginnen, da sie nicht vollständig versammelt waren. In der ersten Sektion referirte Baron Tinti über den Hofstaat und die Kabinettskanzlei. Beide Positionen erlitten in ihrem Totale keine Veränderungen.

**Vermischte Nachrichten.**

Der bekannte Dichter Robert Hammerling hat den Nachlaß des verstorbenen F. F. Lieutenants Albert Guzman auf den Wunsch der Eltern zur Herausgabe übernommen, und aus demselben vorläufig das für die weitesten Kreise interessante Prosawerk: Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1859 zur Veröffentlichung ausgewählt, welchem eine kleine Anzahl lyrischer Proben aus dem Nachlasse des Verstorbenen als Anhang beigegeben werden. Die Herausgabe geschieht auf Subscription, für welche alle Einleitungen getroffen sind.

Unter den Rumänen von Nagylak hat sich, wie „Ezgedi Hirado“ erzählt, neuestens folgendes Märchen verbreitet: Vor einigen Monaten sah der Nachwächter in Ezgedin die Kirche von innen beleuchtet und eilte zum Küster, um diesem davon Meldung zu thun. Der Küster ging zum Pfarrer und die Kirche wurde geöffnet, und alle Drei gingen hinein. Da sahen sie vor dem Altar einen silberhaarigen Greis, der die sich ihm Nähernden fragte, welche Calamität sie vorziehen: Krieg, Pest oder Unfruchtbarkeit, sie wählten das Letztere.

In Frankfurt a. M. hat eine neuangelegte Straße den Namen Sömmeringstraße erhalten. Samuel Thomas von Sömmering, geb. 28. Jänner 1755 in Thorn an der Weichsel lebte seit 1805 als Mitglied der Akademie in München mit anatomischen und physiologischen Studien beschäftigt und starb 1830. Er hinterließ ein Tagebuch, aus welchem sein Sohn, Hofrath Dr. W. Sömmering, jetzt in einer kleinen Schrift den Nachweis geführt hat, daß „der elektrische Telegraph eine deutsche Erfindung“, und zwar S. Th. Sömmerings sei. Am 28. August 1809 bereits hat S. in der Akademie über seine Erfindung Vortrag gehalten und im Jahre 1811 dem russischen Staatsrath Baron Schilling von Ganskatt einen vollständigen Apparat mit nach Petersburg gegeben, wo damit vor dem Kaiser Alexander experimentirt ward. Schilling feuerte nämlich mittelst des durch die Rewa gezogenen Drahtes eine am anderen Ufer stehende Kanone ab. Der stets Entdeckung des Elektromagnetismus fiel erst ins Jahr 1820.

Die deutsche Künstlerversammlung in Weimar hat beschlossen, künftig die Versammlungen nicht mehr alljährig, sondern alle zwei Jahre oder in noch längeren Zeiträumen zu halten. Eine Wahl des nächsten Ortes der Versammlung ist nicht getroffen worden, man glaubt aber, daß diese in Wien stattfinden werde, da dort im 3. 1866 die allgemeine Kunstausstellung gehalten werden soll.

Einige Jahre nach dem zweiten Feldzuge gegen die Franzosen, im Jahre 1815, kam aus London nach Hessen ein Paket, das eine ziemlich ansehnliche Geldsumme enthielt, unter der Adresse: „An den Kanonier Schmeck, ehemaligen Freiwilligen bei der englischen Fremden-Legion.“ Dieses Paket wanderte, da der Adressat nicht zu ermitteln war, von einem Postamte zum anderen und ward endlich erbrochen, wobei sich dann ergab, daß noch eine große goldene Verdienst-Medaille von bedeutendem Werthe in dem Paket enthalten war. Nachdem dieses Paket nun schon längere Zeit amtlich niedergelegt, aber auch alle Bemühungen vergeblich gewesen waren, dessen Adressaten zu finden, führte die Spur endlich auf einen Wegearbeiter Schmeck in Halsdorf, von dem es sich auch wirklich ergab, daß er bei der englischen Fremdenlegion gewesen war. Er ward also vor das Amt zu Rauschenberg beschieden und hin und her nach seinen Erlebnissen in dem Feldzuge gefragt. Er erzählte auch Manches, endlich aber ward ihm vorgehalten, er müßte eine ganz besonders hervorragende That vollführt haben, sonst würde er doch nicht diese Verdienstmedaille erhalten haben, nebst einer so bedeutenden Summe, die als der Betrag einer Pension an den Inhaber jener Medaille ausgezahlt werden sollte, wobei zugleich die Nachzahlungen für die schon verfloffenen Jahre berechnet waren. Der Mann wußte jedoch keine glänzende That anzuführen, die er gethan haben sollte. Endlich fällt ihm nach langem Bestimmen ein, es müßte wohl am Ende die „Geschichte mit dem Kanone“ sein, und dazu aufgefordert, erzählte er denn folgende Geschichte: Als der Herzog

von Wellington in der Schlacht bei Waterloo vor der Ankunft der Preußen den Andrang des ganzen französischen Heeres auszubalcken hatte, war es unserem Kanonier Schmeck bei seiner Batterie etwas unbehaglich geworden, in Folge des allzu starken Kanonendonners. So ging er denn abseits und trank sich erst „Kurask“ in den Leib aus seiner Feldflasche. Bei diesem Geschäfte war es ihm jedoch zugestoßen, daß er sich etwas mehr als die beabsichtigte „Kurask“ angetrunken hatte, und so war ihm noch das Weitere zugestoßen, daß er, trotz des furchtbaren Kanonendonners, bei seiner Kanone, die er zu bedienen hatte, eingeschlafen war, wobei ihm das Schlachtfeld zum Ruhelager diente. Aus diesem Schlafe wachte er nun endlich wieder auf, er weiß nicht, wie lange er geschlafen hat, und war noch nicht ganz nüchtern von seinem Kurasktrunk; doch war der Anblick, der sich ihm jetzt darbot, sehr dazu geeignet, alle Nebelschleier von seinem Gehirne zu entfernen. Die sämtliche Mannschaft der Batterie, bei der er stand, war durch die französischen Scharfschützen todtgeschossen, und zwar so rasch, daß keines der geladenen Geschütze hatte losgebrannt werden können. Außerdem braust eben ein französisches Reiter-Regiment heran, um die Geschütze zu nehmen, und es befindet sich eben in der rechten Schußweite den Geschützen gegenüber. Da war nicht lange Zeit zum Bestimmen; er springt auf, ergreift eine Lunte, brennt das nächste Geschütz los, läuft nun an der ganzen Batterie her und thut dasselbe mit den übrigen Geschützen. Der Erfolg war furchtbar, der Kartätschenhagel hatte fast das ganze Regiment mit einem Male vernichtet. „Weiter wars nix.“ setzte der ehemalige Kanonier hinzu.

In den dicht bevölkerten Bezirken Hooghly und Basarot in Ostindien ist eine cholera-ähnliche Epidemie zum Ausbruche gekommen, die furchtbare Verheerungen anrichtet, den Kranken entweder binnen wenigen Stunden unter unfählichen Leiden tödtet oder ihm noch durch einige Tage ein Scheinleben läßt, während welcher Zeit er einem atmenden Leichnam gleicht. Von der Cholera unterscheidet sich diese in der Medizin noch nicht klassifizierte Krankheit durch ein enormes und sehr rasches Anschwellen der Leber und Milz; nach ärztlichen Berichten hat sie vornämlich ihren Grund in der namenlosen Unreinlichkeit, in welcher die Bewohner jener Bezirke leben.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Triest, 25. August.** Ueberlandpost in Triest mit dem Lloyd-Dampfer „Pilot“ eingelangt mit Nachrichten aus Calcutta vom 22. Juli, aus Singapore vom 21. Juli, Batavia vom 15. Juli und Hongkong vom 11. Juli.

Die Japanesen zahlten die Entschädigung an die britische Regierung erst dann, als der Admiral gedroht hatte, die Feindseligkeiten binnen 8 Tagen zu eröffnen. Die Bestrafung der Mörder und die Entschädigung an die Mißhandelten will der Admiral vom Fürsten Jajuma selbst erzwingen. Bezüglich der vom Mikado befohlenen Austreibung der Fremden und Schließung der Häfen wollten die Beamten des Teikuns Unterhandlungen anknüpfen und machten den Vorschlag, die Fremden sollten ihre Niederlassungen militärisch besetzt halten. Die Gesandten erwiderten, sie würden an ihre Regierungen berichten. Ein japanesisches Regierungsschiff feuerte auf einen amerikanischen Dampfer. Nach Peking ist eine holländische Gesandtschaft auf dem Wege.

**Lemberg, 25. August.** Die „Lemberger Zeitung“ meldet: Letzter Tage haben ungeachtet der strengen Grenzbeobachtung Zuzügler unbewaffnet, theils einzeln, theils schaarenweise die Grenze des Zolkiewer Kreises überschritten.

**Frankfurt, 25. August.** Ueber das Detail der gestrigen Konferenz-Verhandlungen verlautet nichts Näheres. Die „Europe“ glaubt, daß, obwohl die Direktorial-Frage endgiltig gelöst, doch noch die Präsidialfrage zu ordnen sei. Der Schluß des Kongresses wird Ende dieser Woche erwartet. Heute findet wieder eine Konferenz Statt.

**Frankfurt, 25. August.** Die heutige vierte Konferenz dauerte von 11 bis 3 Uhr. Um 4 Uhr speisten Ihre Majestäten die Könige von Baiern und Sachsen nebst höchsten Ministern und Sitten bei Sr. Majestät dem Kaiser.

**Frankfurt, 25. August, 6 Uhr 15 Minuten** Abends. Die „Süddeutsche Zeitung“ meldet: Es sei ein Direktorium aus sechs Mitgliedern beschlossen, über die Stimmenentscheidung sei noch nichts entschieden; die Präsidialfrage sei der Verständigung der beiden deutschen Großmächte anheimgestellt, während die „Postzeitung“ einen Artikel für Oesterreichs Präsidialrecht bringt. Das „Frankfurter Journal“ meldet, es sei ein Siebnerdirektorium beschlossen worden, die meisten hätten ein Direktorium von sechs Mitgliedern gewünscht. Die „Postzeitung“ vermutet, der

Konferenzschluß werde spätestens Ende dieser Woche erfolgen. Die „Europe“ glaubt, die Präsidialfrage werde heute verhandelt, und Oesterreich werde im Interesse seiner Würde und Tradition das Präsidialrecht energisch festhalten; übrigens sei Oesterreich zu großer Nachgiebigkeit in sonstigen Fragen geneigt. Gerüchtwiese verlautet, die Anordnung von direkten oder Delegationswahlen soll fakultativ den Einzelstaaten anheimgestellt bleiben. Nach dem „Württembergischen Staatsanzeiger“ soll der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die letzte Kongreßeinladung an den König von Preußen beantragt haben.

**Frankfurt, 25. August, 8 Uhr 5 Minuten** Abends. Die „Süddeutsche Zeitung“ erfährt über den gestrigen Beschluß des Fürstentages wegen des Sechserdirektoriums, daß Weimar und Oldenburg in die sechste Stimme, dafür Nassau und Braunschweig in die fünfte gesetzt wurden. Heute soll demselben Blatte zufolge Artikel 16 angenommen worden sein, und zwar die Delegation trotz des Widerspruchs der liberalen Partei im Kongresse, welche die direkten Wahlen befürwortete. Die „Neue Frankfurter Zeitung“ erfährt, der Fürstentag dürfe nicht die ganze Reformakte durchberathen, sondern sich mit Feststellung der Grundzüge begnügen, und die ferneren Feststellungen Ministerialkonferenzen überlassen.

**Frankfurt, 25. August, 9 Uhr 35 Minuten** Abends. Eine Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von England ist vor der Rückkehr des Kaisers nach Wien bevorstehend. Die heutige vierstündige Konferenz lieferte äußerst günstige Ergebnisse; über sämtliche Hauptprinzipien der Reformakte, namentlich über das Direktorium, über die Bildung des Abgeordnetenhanfes und die Periodizität desselben ist die Einstimmigkeit gesichert. Morgen findet wieder eine Konferenz Statt.

**Mainz, 25. August.** Heute Vormittag hat die Eröffnung der Plenarsitzung des Juristentages durch den Sektionschef Rizzy aus Wien stattgefunden. Zum Präsidenten wurde Geheimrath Wächter aus Leipzig; zu Vizepräsidenten: Generalstaatsanwalt Schwarze aus Dresden, Rizzy aus Wien, Präsident Kryn aus Mainz, Wartensleben aus Berlin gewählt.

Der Juristentag hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Richter hat im gegebenen Falle über das verfassungsmäßige Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen zu befinden und nur ein mit Zustimmung von verfassungsmäßigen Ständen erlassenes Gesetz anzuwenden.

**Dresden, 25. August.** Ein Telegramm des „Dresd. Journ.“ aus Frankfurt vom heutigen demontirt die Nachricht, daß der König von Sachsen den Kronprinzen berufen habe und bestätigt, daß die Einigung bezüglich der Zusammensetzung des Direktoriums gesichert ist. Die Nachricht bezüglich eines angeblichen Schlusses des Kongresses am Donnerstag ist verfrüht.

**Berlin, 25. August.** Ein Frankfurter Spezialkorrespondent der „Nationalzeitung“ schreibt: Artikel 3 wurde gestern mit der Modifikation angenommen, daß das Direktorium aus 6 Mitgliedern bestehe: Oesterreich, Preußen, Baiern hätten je eine Stimme; Sachsen, Hannover und Württemberg die vierte nach einem Turnus; Kurhessen und die sieben Großherzoge wählen das fünfte, die übrigen Fürsten das sechste Mitglied. Zum Artikel 5 wurde ein Alternat Oesterreichs mit Preußen vorgeschlagen und beschlossen, den beiden Großmächten die Verständigung zu überlassen. Artikel 6 wurde angenommen. Baden hat dagegen Verwahrung eingelegt, als bedeuete die Anerkennung des Entwurfes als geeignete Grundlage eine bindende Verpflichtung, die wesentlichen Punkte zu deuten wie Oesterreich. Für heute stehen die Artikel 8, 11, 14, 16 und 18 auf der Tagesordnung.

**New-York, 14. August.** Lee steht zwischen dem Rapidan und Rappahannockflusse; man glaubt, er werde Meade von vorne und hinten zugleich angreifen. Die Südkavallerie steht im Shenandoahthale.

**Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach**

am 26. August 1863.

Ein Mægen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	13	5	65
Korn . . . . .	2	99	3	20
Gerste . . . . .	—	—	2	77
Hafer . . . . .	1	86	2	31
Halbfrucht . . . . .	3	20	3	90
Heiden . . . . .	—	—	2	50
Hirse . . . . .	—	—	2	72
Rufuruz . . . . .	—	—	3	72

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Hörtenbericht.** Wien 25. August (Dr. Stg. Abbl. Mittags 1 1/2 Uhr.) Bei unverändert guter Stimmung war das Geschäft nicht bedeutender als in den Vortagen. Von Staatspapieren, vieren National-Anlehen und Lese vom Jahre 1839 gefragt und höher; die übrigen Gattungen wenig verändert. Auch bei den Industriepapieren keine nennenswerthe Veränderung. Fremde Wechsel viel ausgeboten und um circa 2 Zehntel billiger; Gold ebenfalls billiger Silber dagegen etwas höher. Geld wegen des nahenden Ultimo knapper.

Öffentliche Schuld.		Gold		Ware		Wechsel.	
A. des Staates (für 100 fl.)		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
In österr. Währung zu 5%	72.75	72.85	72.85	72.85	72.85	72.85	72.85
5% Anlehn v. 1861 mit Rückz.	96.	96.50	96.50	96.50	96.50	96.50	96.50
dette ohne Abschritt 1862	96.25	96.50	96.50	96.50	96.50	96.50	96.50
National-Anlehen mit Zähler-Coupons	82.35	82.45	82.45	82.45	82.45	82.45	82.45
National-Anlehen mit April-Coupons	82.50	82.60	82.60	82.60	82.60	82.60	82.60
Metalliques	76.70	76.80	76.80	76.80	76.80	76.80	76.80
dette mit Mai-Coup.	76.80	76.90	76.90	76.90	76.90	76.90	76.90
dette	63.	63.25	63.25	63.25	63.25	63.25	63.25
mit Verlosung v. Jahre 1839	159.50	160.	160.	160.	160.	160.	160.
" " 1854	95.50	95.75	95.75	95.75	95.75	95.75	95.75
" " 1860 zu 500 fl.	101.25	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
" " zu 100 fl.	101.35	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40	101.40
Genue-Rentezsch. zu 42 L. austr.	17.	17.50	17.50	17.50	17.50	17.50	17.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Grundentlastungs-Obligationen.		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Nieder-Oesterreich zu 5%	86.	87.	87.	87.	87.	87.	87.
Öst. = West. und Salz. zu 5%	85.	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50	85.50
Böhmen	5.	90.50	91.	91.	91.	91.	91.
Galizien	5.	86.	87.50	87.50	87.50	87.50	87.50
Kärnt. Krain u. Küst.	5.	86.	87.50	87.50	87.50	87.50	87.50
Nähren u. Schlesien	5.	87.	88.	88.	88.	88.	88.
Ungarn	5.	76.50	77.15	77.15	77.15	77.15	77.15
Tom. Bah. Kre. u. Slav.	5.	75.	75.25	75.25	75.25	75.25	75.25
Galizien	5.	74.	74.40	74.40	74.40	74.40	74.40
Siebenb. u. Bukow.	5.	74.	75.	75.	75.	75.	75.
Venetianisches Anl. 1859	5.	92.	92.50	92.50	92.50	92.50	92.50
Aktien (pr. Stück.)		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Nationalbank	793.	794.	794.	794.	794.	794.	794.
Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	191.70	191.80	191.80	191.80	191.80	191.80	191.80
R. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	639.	641.	641.	641.	641.	641.	641.
R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. W.M.	1700.	1702.	1702.	1702.	1702.	1702.	1702.
Staats-Ges. z. 200 fl. W.M.	190.	190.50	190.50	190.50	190.50	190.50	190.50
oder 500 Fr.	190.	190.50	190.50	190.50	190.50	190.50	190.50
Kais. Ost.-Bahn zu 200 fl. W.M.	147.	147.50	147.50	147.50	147.50	147.50	147.50
Süd.-nordb. Verb.-B. 200	126.75	127.	127.	127.	127.	127.	127.
Süd. Staats. lomb. ven. u. centr. ital. Ges. 200 fl. d. W. 500 Fr.	244.	246.	246.	246.	246.	246.	246.
mit Einzahlung.	244.	246.	246.	246.	246.	246.	246.
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl. W.M. mit Einzahlung.	201.50	202.	202.	202.	202.	202.	202.
Öst. Den.-Dampfsch.-Ges. z. 1000 fl. W.M.	444.	445.	445.	445.	445.	445.	445.
Österr. Lloyd in Triest	250.	251.	251.	251.	251.	251.	251.
Wiener Dampfsch.-Werk. z. 1000 fl. W.M.	398.	402.	402.	402.	402.	402.	402.
Beier. Kettenbrüche	395.	400.	400.	400.	400.	400.	400.
Böhm. Westbahn zu 200 fl. W.M.	162.	162.50	162.50	162.50	162.50	162.50	162.50
Theißbahn-Aktien 200 fl. W.M. m. 40 fl. (70%) Einzahlung.	147.	—	—	—	—	—	—
Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Nationalbank auf 10 " detto 5%	102.75	103.	103.	103.	103.	103.	103.
Ö. N. verlosbare 5 "	92.25	92.50	92.50	92.50	92.50	92.50	92.50
Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	87.75	87.90	87.90	87.90	87.90	87.90	87.90
Lose (per Stück.)		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	134.80	135.	135.	135.	135.	135.	135.
Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. W.M.	92.	92.25	92.25	92.25	92.25	92.25	92.25
Städgen. Dfen " 40 " d. W.	34.	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50	34.50
Esterhazy " 40 "	94.	94.50	94.50	94.50	94.50	94.50	94.50
Salzn " 40 fl. öst. W.	36.25	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50	36.50
Walfisch zu 40 fl. W.M.	36.75	37.25	37.25	37.25	37.25	37.25	37.25
Clary " 40 " "	33.50	34.	34.	34.	34.	34.	34.
St. Genois " 40 " "	34.75	35.	35.	35.	35.	35.	35.
Windischgrätz " 20 " "	21.	21.50	21.50	21.50	21.50	21.50	21.50
Waldstein " 20 " "	20.	20.50	20.50	20.50	20.50	20.50	20.50
Regiovis " 10 " "	15.	15.25	15.25	15.25	15.25	15.25	15.25
Wechsel.		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
3 Monate.		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Augsburg für 100 fl. südd. W.	94.50	94.70	94.70	94.70	94.70	94.70	94.70
Frankfurt a. M. detto	94.70	94.90	94.90	94.90	94.90	94.90	94.90
Hamburg für 100 Mark Banco	83.50	83.60	83.60	83.60	83.60	83.60	83.60
London für 10 Pf. Sterling	111.80	111.85	111.85	111.85	111.85	111.85	111.85
Paris für 100 Frank	44.15	44.25	44.25	44.25	44.25	44.25	44.25
Cours der Geldsorten.		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
Gold		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
R. Münz-Dufaten 5 fl. 32 fr.	5 fl. 33 flr.						
Kronen	15 " 30 "	15 " 35 "	15 " 35 "	15 " 35 "	15 " 35 "	15 " 35 "	15 " 35 "
Rapoleon's or	8 " 95 "	8 " 96 "	8 " 96 "	8 " 96 "	8 " 96 "	8 " 96 "	8 " 96 "
Russ. Imperials	9 " 17 "	9 " 18 "	9 " 18 "	9 " 18 "	9 " 18 "	9 " 18 "	9 " 18 "
Preuss. Thaler	1 " 67 "	1 " 67 1/2 "	1 " 67 1/2 "	1 " 67 1/2 "	1 " 67 1/2 "	1 " 67 1/2 "	1 " 67 1/2 "
Silber-Agio	111 " 35 "	111 " 60 "	111 " 60 "	111 " 60 "	111 " 60 "	111 " 60 "	111 " 60 "

**Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.**  
Den 26. August 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	76.70
5% Nat. Anl.	82.40
Banfactien	793
Kreditaktien	191.50
Silber	111.25
Lond. u.	111.70
R. f. Dufaten	5.32
1860er Lose	101.20

**Fahrordnung der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.**

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.	
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " " " 3 " 11 "
Gill	4 " 16 " " " 4 " — "
Pragerhof	5 " 55 " " " 5 " 39 "
Marburg	6 " 31 " " " 6 " 15 "
Graz	8 " 54 " " " 8 " 34 "
Bruck a. M.	10 " 41 " " " 10 " 23 "
Neustadt Nachm.	3 " 34 " " " 3 " 35 "
Wien Ankunft Früh	5 " 17 " " " 5 " 25 "
In der Richtung von Wien.	
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 " 27 " " " 11 " 28 "
Bruck a. M.	4 " 37 " " " 4 " 25 "
Graz	6 " 32 " " " 6 " 18 "
Marburg	8 " 46 " " " 8 " 32 "
Pragerhof	9 " 25 " " " 9 " 11 "
Gill	11 " 1 " " " 10 " 46 "
Steinbrück	11 " 53 " " " 11 " 38 "
Laibach Ankunft Nachts	2 " 6 " " " 1 " 51 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh 2 u. 16 M. Nachm. 2 u. 11 M.	
Adelsberg	4 " 38 " " " 4 " 34 "
Nabresina	7 " 37 " " " 7 " 32 "
Triest Ankunft	8 " 20 " " " 8 " 15 "
Nabresina Abf. Früh	8 " 8 " " " 9 " 50 "
Venedig Anl. Nachm.	3 " 6 " " " 6 " — "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends 10 u. 26 M. u. Vorm. 11 u. — M.	
Nabresina Anst. Früh	6 " 5 " " " 6 " 56 "
Triest Abfahrt	6 " 45 " " " 6 " 45 "
Nabresina	7 " 9 " " " 7 " 46 "
Adelsberg	10 " 26 " " " 10 " 8 "
Laibach Anl. Mittags	12 " 49 " " " 12 " 47 "

Der **Sitzung** Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien erfolgt Früh 6 u. 50 M. Triest Abf. Früh 6 u. 30 M.	
Graz Mittag	12 " 31 " " " 10 " 49 "
Gill Abends	3 " 39 " " " 1 " 6 "
Laibach	5 " 45 " " " 4 " 14 "
Triest Anl. Abds.	9 " 59 " " " 9 " 36 "

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissef.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.	
Abfahrt von Steinbrück Nachm.	4 u. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.
Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissef um 8 Uhr 45 M. Abends.	

In der Richtung von Sissef = Steinbrück.

Abfahrt von Sissef Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.	
Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.	
Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 25. August 1863.

Hr. Dr. Pusk, Advokat, von Boskoviz. — Hr. v. Marsovszky, k. k. Hauptmann, von Graz. — Hr. Danzhauser, Kaufmann, von Innsbruck. — Hr. Wlasch, Kaufmann, von Sissef. — Hr. Cotroneo, Handelsmann, von Triest. — Hr. Pontzer, von Vicenza. — Die Herren: Eckert, Theater-Sekretär, — Sacher, Schauspieler, und — Hartmann, von Wien. — Hr. Neumann, Handelsmann, von Olmitz. — Hr. Kerler, Agent, von Venedig. — Hr. Zehrenstein, k. k. Beamter, von Stein.

**Edikt.**  
Nr. 1621. (3) Nr. 4087.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:  
Es habe auf Ansuchen der k. k. Finanzprokuratur nom. der pia causa die Einleitung des Verfahrens zur Amortisirung der am 1. Juni 1862 verlostene 2 1/2 %igen krainisch-ständischen Aerial-Kriegsdarlehens-Obligation Nr. 3215 ddo. 1. November 1796 pr. 500 fl. lautend an Herrn Sebastian Kerschischinig Benefiziaten zu Dlschütz, für die zwei jeweiligen Kapläne bei der Pfarre St. Georgen im Felde vor Krainburg, bewilliget. Demnach werden alle jene, welche auf die gedachte Obligation Ansprüche zu machen beabsichtigen, hiemit erinnert, ihre diesbezüglichen Rechte binnen 1 Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen so gewiß darzuthun, als sie widrigens nach Verlauf dieser Frist nicht mehr gehört und obgedachte Obligation für null und nichtig erklärt werden würde.  
Laibach am 8. August 1863.

**Kostknaben**  
finden bei einem Herrn, der sich in Laibach seit zwanzig Jahren mit der Erziehung der Jugend befaßt, unter sehr vortheilhafter und billiger Bedingung Aufnahme. Nähere Auskunft hierüber erteilt aus Gefälligkeit Herr Michael Putre, Normaltschullehrer.  
In der St. Peters-Vorstadt Nr. 17 ist ein großer Keller zu vermieten, und das Nähere hierüber dort zu erfragen.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern, Sparherd Küche, Speis, Boden, Keller und Holzlege, ist von Michaeli l. J. zu vermieten bei  
**G. Fischer,**  
Stern-Allee Nr. 31.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)  
**Dr. Suin de Boutemard's** aromatische Zahn-Pasta, das univervellteste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/4 und 1/2 Päckchen à 70 und 35 kr. öst. W.)  
**Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 50 kr. öst. W.)  
Balsamische Olivenseife ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet, durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 35 kr. öst. W.)  
**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Öelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr. öst. W.)  
**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)  
**Aleht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in LAIBACH nach, wie vor, nur allein verkauft bei  
**Johann Kraschowitz und Hoinig & Boscchitsch,** sowie auch in Friesach Apoth. **W. Flehler, Adria J. Grill, Alhr. Feistritz Jos. Litschan, Klagenfurt Apoth. Alois Maurer und Johann Suppan, Krainburg Theod. Lappain, Neustadtl. Apoth. Dom. Kizzoll, St. Veit J. Rippert, Spittal B. Max Waller, Villach Math. Fürst, und für Wippach bei J. N. Dollenz.**

**Sand-Bracelet**  
in Verlust gerathen.  
Der redliche Finder wird ersucht, gegen ein angemessenes Honorar dasselbe im Gasthaus zum „Wilden Mann“ abzugeben.

**Gastrophan.**  
Dieses bereits vielfältig erprobte und glänzend bewährte, nach ärztlicher Vorschrift meist aus Alpenkräutern bereitete Mittel wirkt sicher und schnell:  
1. Bei Verdauungsschwäche, 2. bei abnormer Säurebildung des Magens (Sodbrennen), 3. wird der Magenkrampf dadurch schnell und radikal geheilt, 4. bei Atonie des Magens, 5. bei chronischem Erbrechen, 6. bei Bleichsucht.  
Ein Flaçon sammt Gebrauchsanweisung 70 kr. ö. W. Das Haupt-Depot des Gastrophan's für ganz Europa, von wo aus alle Versendungen geschehen und wohin sich alle jene, die ein Depot desselben wünschen, gefälligst wenden wollen, ist  
in Prag, in der Apotheke des Jos. Fürst, No. C. 1044  
Filial-Depot bei Hrn. J. Kraschowitz zur „Briestaube“ Nr. 240 in Laibach. Für Verpackung von 2-4 Flaçons werden 35 kr. berechnet, weniger als 2 Flaçons werden nicht versendet. Brief- und Geldsendungen franco.

**Zeugniss.**  
Ich litt seit dem Jahre 1846 am Magenkrämpfen. Alle bisher von verschiedenen Aerzten gebrachten Mittel (konnten mich von diesem Uebel, obgleich sie mir Erleichterung verschafften, nicht ganz befreien. Seit ich aber das Gastrophan zu gebrauchen anfing, fühlte ich mich von Tag zu Tag wohler und bin nun von jedem Krampfanfall gänzlich befreit, daher ich dieses Medicament verdienstermassen empfehlen kann.  
Muran am 24. Oktober 1858.  
**Josef Herfort,**  
k. k. Steuer-Einnehmer.